

# **Festivals**

## **ein kleines HowTo**

---

<http://www.it-guerilla.de> - Version 1.0  
16. Juli 2008

Nils „die Stimme“ Giesen

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitendes	3
2. Die Festivaltauglichkeit	5
3. Die Vorbereitungen: Wer, wie , wo und vor allem was?	7
3.1. Wer: Mit wem fahre ich eigentlich? . . . . .	7
3.2. Wie: Wie komme ich hin? . . . . .	8
3.3. Wo: Wo fahre ich nochmal hin? . . . . .	8
3.4. Was: Was schleppe ich mit? . . . . .	9
4. Auf dem Festival	16
5. Nach dem Festival	18
6. Anhang	19
6.1. Liste der notwendigen Dinge . . . . .	19
6.2. Liste der hilfreichen Dinge . . . . .	20
6.3. Liste der unnötigen Dinge . . . . .	20
7. Fazit der Stimme	21

Folgendes kleines Dokument soll einen ersten Einstieg, einen Überblick und eine Hilfe bei der Vorbereitung für den Besuch eines Festivals darstellen. Neben der allgemeinen Eignung für ein Festival werden absolut notwendiges, hilfreiches und auch unnötiges Equipment aufgelistet. Weiterhin wird auf die Tücken und Probleme eingegangen, die ein Festivalbesuch mit sich bringen kann. Dieses Dokument richtet sich vermehrt an Festivalneulinge, aber auch alte Festivalhasen können vielleicht noch etwas Sinnvolles in diesem Dokument finden. Entstanden als eine nicht ganz ernst gemeinte Nebenbeschäftigung. Aktuelle Versionen finden sich auf <http://www.it-guerilla.de>. Viel Spass beim Lesen!

*die Stimme*, Juli 2008

## 1. Einleitendes

Zum Aufbau des HowTo: Neben grundsätzlichen Erklärungen, die ein Festival betreffen, wird in einem gesonderten Abschnitt auf die Festivaltauglichkeit eingegangen. Damit soll der Leser für seine eigene Person feststellen können, ob der Besuch eines Festivals seinen Wünschen und Vorstellungen nahe kommt. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Vorbereitung für ein Festival gelegt. Ergänzend dazu finden sich im Anhang Listen mit notwendigen, hilfreichen und unnötigen Gegenständen. Zwei weitere Abschnitte widmen sich dem Aufenthalt auf einem Festival und einem Thema, welches leider viel zu oft vergessen wird: Die Zeit nach dem Festival, welche hoffentlich auch die Zeit vor dem nächsten Festival ist.

Dieser Text orientiert sich nicht an einem Typus von Festival und lässt sich somit für alle möglichen Festivalbesuche verwenden. Es sollte allerdings an dieser Stelle erwähnt werden, dass die über mehrere Jahre gewonnen Erfahrung auf mittelgroßen bis großen Rockfestivals gemacht wurde und somit kann es für manche Festivals Abweichungen geben.

Nun das leider Notwendige: Dieser Text dient der Unterhaltung und der Erweiterung des eigenen Erfahrungsschatzes. Es wird keine Haftung übernommen durch Anwendung der in diesem Text erwähnten und vorgeschlagenen Möglichkeiten. Es gibt keine Garantie das die hier empfohlenen Ratschläge das gewünschte Ergebnis erzielen und der Autor geht davon aus, dass der Leser dieses Textes volljährig oder soweit für sich selbst verantwortlich ist, dass er ein Festival besuchen kann.

**Dieses Werk ist unter einem Creative Commons**

**- Namensnennung -  
- Keine kommerzielle Nutzung -  
- Keine Bearbeitung -  
3.0 Lizenzvertrag lizenziert.**

### Grundsätzliches

Wie kommt man auf die Idee ein HowTo für ein Festival zu schreiben? Nun, zum einen beschäftige ich mich im Moment sehr viel mit dem Erstellen von Anleitungen, Fallstudien oder Guides und zum anderen ist das Thema Festival eines von dem ich nie genug bekommen kann. So kam ich auf die Idee beides zu kombinieren, um ein wenig mehr Übung in dem einen und etwas Spass in dem anderen Bereich zu haben. Anmerkungen, Änderungswünsche oder Hinweise sind selbstverständlich erwünscht und können über die Seite <http://www.it-guerilla.de> oder per eMail an [festival-howto@it-guerilla.de](mailto:festival-howto@it-guerilla.de) an mich übermittelt werden.

Natürlich ist ein Festival kein normales Thema für eine solche Anleitung, normalerweise benötigt man so etwas auch nicht. Festivalerfahrung ist etwas, dass man durch den Besuch von Festivals erlangt und nicht aus dem Lesen verschiedener Texte entsteht. Abseits von wissenschaftlichen Ausarbeitungen und fachlichen Beiträgen wollte der Autor (so nenne

ich mich ab nun erstmal, der Form halber) aber ein Thema wählen, zu dem er in relativ kurzer Zeit fundierte Abhandlungen erstellen kann. Ein zusätzlicher Anreiz ist natürlich der Punkt, dass jemand diesen Text in die Hände bekommt und ihn sinnvoll verwenden kann.

## 2. Die Festivaltauglichkeit

Eine Frage die sich viele stellen die noch nie auf einem Festival waren: Ist das überhaupt was für mich? Diese grundsätzlich sehr gute Frage lässt sich nicht ohne weiteres beantworten. Zum einen macht ein Festival nicht viel Spass, wenn man sich nicht wirklich wohl fühlt. Zum anderen kann man vieles was man über Festivalbesuche (und vor allem von Festivalbesuchern) hört unter das Reich der Sagen und Mythen einordnen.

Für den Besuch eines Festivals gibt es nach Meinung des Autors zwei große Beweggründe: die Musik und das begleitende Camping. Sollte es bereits bei einem dieser beiden Bereiche Ablehnung geben, könnte man auf den Gedanken kommen für das jeweilige Festival nicht wirklich geeignet zu sein.

### Musik

Je nach Größe und Ausrichtung des Festivals sollte für fast jeden etwas dabei sein. Davon ausgehend, ein stärkeres Interesse an Musik allgemein zu haben, kann man wohl bei jedem Festival ein paar Perlen im LineUp finden.

Einige Festivals bieten neben der reinen Musik auch andere Themen an: Filme, Theater und Aufführungen jeder Art erweitern so manches Festivalprogramm. Wer allerdings nicht viel Wert auf Musik legt, dürfte mit einem Kurzurlaub eher zu etwas Entspannung kommen. Auch wenn es nicht immer so wirkt, gute 90 Prozent der Festivalbesucher kommen auch wegen der Musik zu einem Festival. Es schadet nicht, zu den 10 Prozent zu gehören die aus anderen Gründen auf ein Festival fahren. Doch wenn der zweite Beweggrund (das Camping mit Freunden) kein absoluter Muss-Punkt ist, sollte man überlegen das Festival nicht zu besuchen und eher einen Kurzurlaub zu buchen. Wer gerne zum Camping will kann bspw. auch in Südfrankreich an die Atlantikküste fahren, denn ganz so günstig sind Festivals schon lange nicht mehr.

### Camping

Sollte die die Musik kein Hindernis sein, könnte Camping das Problem zur absoluten Festivaltauglichkeit sein. Staub, Dreck, stinkende Chemietoiletten, plötzlicher Regen, keine Dusche und viel Lärm - und das Ganze für ein komplettes Wochenende oder sogar eine Woche. Wem schon bei der reinen Vorstellung solcher Dinge die Haare zu Berge stehen, sollte sich zweimal überlegen ob er auf ein Festival fährt. Natürlich muss man nicht solche Bedingungen haben, aber darauf einstellen sollte man sich unbedingt. So sind Staub und Dreck normale Begleiter auf einem Festival. Die Lage der meisten Festivals und der dazugehörigen Campingplätze ist ausserhalb von Städten auf größeren Wiesen und Feldflächen, manchmal alten Flughäfen aber auf jeden Fall immer mitten in der Natur. Also gibt es auch mal Käfer und ähnliches Getier, dass über den Boden, das Zelt und den Schlafsack krabbelt. Je nach Witterung herrscht Staub oder Schlamm vor und man kann diesen Bedingungen nicht ohne weiteres entkommen.

Die sanitären Anlagen sind bei weitem nicht so schlimm wie es immer berichtet wird, doch sind sie auch nicht vergleichbar mit dem was man normalerweise kennt. So kann es zu Stoßzeiten gut eine halbe Stunde dauern bis man eine der sauberen Örtlichkeiten erwischt hat. Und Duschen gibt es oft nur mit lauwarmen oder kaltem Wasser. Man darf nicht vergessen, dass für ein Wochenende eine komplette kleine oder sogar mittelgroße Stadt in eine Gegend zieht, in der kaum oder gar keine Infrastruktur vorhanden ist. Aber dafür das sich bei den meisten Festivals zwischen 30.000 und 100.000 Menschen zusammenfinden, wirken diese Umstände weit weniger kritisch als man denken könnte. Etwas Planung und Überlegung vorab kann die meisten diese Probleme verhindern oder lösen.

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit bei den meisten Festivals mit einem Wohnwagen oder Wohnmobil anzureisen, oder sich sogar in einer der umgebenden Ortschaften in einer der wenigen Pensionen oder in ein Hotelzimmer einzumieten (ca. 1 Jahr vorher ist dann ein guter Zeitpunkt für Reservierungen). Doch gerade zu letzterem gilt: „Das ist nicht Metal!“. Zudem verpasst man einen großen Teil des Festivalgeistes.

**Zusammenfassend lässt sich also sagen:**

Wenn man mit der Musik die auf Festivals gespielt wird (insbesondere mit der Musik des Festivals auf das man zu fahren gedenkt) überhaupt nichts anzufangen weiss sowie man mit der Unterbringung auf einem Acker oder einer Wiese in einem Zelt größere Probleme hat, sollte man sich zweimal überlegen ob man auf ein Festival fährt. Das Problem mit der Unterbringung kann man gegebenenfalls noch mit einem Wohnwagen oder Camper lösen, das mit der Musik eher weniger. Sollte dieser Punkt nun soweit geklärt sein, und der Wille auf ein Festival zu fahren immer noch bestehen wird zu den Vorbereitungen übergegangen.

### 3. Die Vorbereitungen: Wer, wie, wo und vor allem was?

Manche der Punkte sollten schon geklärt sein. So dürfte man relativ genau wissen wohin und meistens auch mit wem man auf ein Festival fährt. Dürfte und Meistens sind nun einmal aber auch nicht die zuverlässigsten Begleiter, also werden in den folgenden Abschnitten ein paar hilfreiche Tipps zu diesen Punkten gegeben. Elementar zu diesen Vorbereitungen sind die Listen, die sich im Anhang befinden. Die persönliche Zusammenstellung hängt auch oft davon ab, mit wem man wie wohin fährt. Mehr dazu in den einzelnen Unterpunkten.

#### 3.1. Wer: Mit wem fahre ich eigentlich?

Natürlich fährt man ungern alleine auf ein Festival. Mit einer Gruppe macht ein Festivalbesuch deutlich mehr Spass und man hat auch mehr Möglichkeiten und Freiheiten auf dem Festival. Also kommen wir auf eine wichtige Frage zu sprechen:

Mit wem fahre ich eigentlich auf mein Festival? Nicht jeder hat das Glück, seit Jahren in gleicher oder ähnlicher Zusammenstellung auf ein Festival zu fahren. Für viele Leser dürfte es auch um den ersten Festivalbesuch gehen. Gemeinsame Festivaltauglichkeit ist ein guter Punkt um Mitreisende zu finden. Ähnlicher Musikgeschmack, gemeinsame Bekannte oder Freunde von Freunden erweitern den Kreis der Mitreisenden sehr schnell. Wenn man schon vorher weiss, mit wem man auf das gleiche Festival fährt und gemeinsam campen will, kann man gewisse Punkte schon vorher klären: Wer bringt den Grill mit? Wer den Pavillion? Wer sorgt für Strom/Musik/Anreise? Und auch sind bei 20 Leuten keine 20 Ketchup-Flaschen notwendig, so dass man an dieser Stelle viele Möglichkeiten hat sich das gesamte Vorbereiten zu erleichtern.

Geschicktes Abgleichen kann an dieser Stelle viel Zeit und Arbeit ersparen. Somit wird der eigene Anteil an Gegenständen die transportiert werden müssen mit einer größeren Gruppe immer kleiner und die Möglichkeiten und Annehmlichkeiten steigen mit der Anzahl der Mitreisenden.

Auch kann es hilfreich sein zu wissen, aus welchen Gründen die Mitreisenden auf das Festival fahren: Reine Tradition, einzelne Bands oder doch nur eine Alternative zur Ballermann-Reise? Für diejenigen, die alleine auf ein Festival fahren wollen oder müssen kann man in den Zeiten von Web 2.0 und dem allezeit anwesenden Internet auf die jeweiligen Foren der Festival-Veranstalter hinweisen. Aber auch in zahlreichen Communities findet man festivalspezifische Gruppen. Und Menschen, die sich für die gleichen Bands interessieren und gemeinsame Interessen haben können nicht so verkehrt sein, zumindest nicht für ein Wochenende. Selbst wenn diese Möglichkeiten nicht zu Mitreisenden geführt haben, gibt es noch eine letzte Idee: Einfach auf dem Festival direkt eine größere Gruppe fragen, ob man sich dazu gesellen kann und sein Zelt aufbauen darf. Dort wird fast nie jemand nein sagen und so manche Festivalbekanntschaft hat schon einige Jahre überstanden.

Ebenso von Interesse ist die Konstellation, dass Mitreisende bereits früher auf dem

Gelände aufschlagen als in der eigenen Planung vorgesehen. Mit den Festivalwährungen Bier, Tabak oder Grillfleisch kann so vielleicht das eigene Zelt schon aufgebaut auf einen warten, wenn man anreist. Und die Organisation und das Zusammenfinden der Gruppe ist auf diese Weise auch viel einfacher.

### 3.2. Wie: Wie komme ich hin?

Da man nun ungefähr weiß, mit wem man auf das Festival fährt, ist möglichst schnell ein Punkt zu klären: Wie kommt man zu dem Festival? Die meisten Festivals liegen ausserhalb von kleineren Orten und sind nur mittelmäßig gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. So bedeutet eine Anreise per Bahn schnell, dass man seine gesamte Ausrüstung einige Kilometer tragen darf, bevor man sein Zelt aufbauen kann. Mag dies in einer größeren Gruppe noch halbwegs gut zu gestalten sein, allein dadurch das einige Personen auf das gesammelte Gepäck aufpassen und der Rest Lastesel spielt und alles zum Zeltplatz bringt, kann dieser Umstand einzelnen oder kleinen Gruppen schon viel der Vorfreude rauben. Bleibt natürlich die Möglichkeit mit dem eigenen Fahrzeug (ein solches und eine Fahrerlaubnis vorausgesetzt) anzureisen. Genug Platz für einige Mitreisende und viel Gepäck sowie relativ kurze Laufwege sprechen für diese Möglichkeit.

Natürlich ist die Anreise mit dem Auto keine Garantie für diese Bedingungen. So durfte der Autor auf seinem letzten Festival gute 16km zurücklegen, bevor er mit seiner Gruppe alles an dem gewünschten Platz hatte. Zudem sollte an entsprechende Parkgebühren und Möglichkeiten gedacht werden, da dies bei jedem Festival anders gehandhabt wird. Besonders schlechter als in einer durchschnittlichen deutschen Großstadt sind die Bedingungen aber meist nie, auch Einbruchsserien oder Vergleichbares sind durch die insgesamt hohe Präsenz an Polizei normalerweise nicht zu befürchten.

Insgesamt macht ein Auto die An- und Abreise aber flexibler und ermöglicht auch eine Notunterkunft bei sehr schlechtem Wetter. Als Zwischenlösung gibt es noch gesammelte Anfahrten in Reisebussen. Dies ist auch dann eine Lösung wenn öffentliche Verkehrsmittel auch am Abreiseort Mangelware sind. Je nach Anreisemöglichkeit muss nun natürlich das Was? abgewogen werden, alleine mit der Bahn kann man weniger Ansprüche stellen und Gepäck mitführen als in einer kleinen Gruppe im großen Auto.

### 3.3. Wo: Wo fahre ich nochmal hin?

Auf ein Festival natürlich! Aber wo liegt dieser kleine Ort an den ich fahre? Wie ist das Wetter zu der Zeit? Gibt es da nette Dinge die ich machen kann, auch wenn noch keine Musik läuft? Stausee in der Nähe? Freibad? Kann ich vor Ort noch Einkaufen? Gibt es eine Bank in der Nähe? Was darf ich nicht mit auf das Festival nehmen? Was ist erlaubt?

Diese und andere Fragen sollte man sich stellen und beantworten bevor man aufbricht. Wer mit dem Zug fährt sollte natürlich wissen an welcher Station er aussteigen sollte und in welche Richtung es ungefähr zum Festivalgelände geht. Normalerweise reicht es aber in dem Falle aus den Menschenmassen zu folgen.

Die Anreise mit dem eigenen Fahrzeug will natürlich auch geplant sein. So ist zu klären, wo Parkmöglichkeiten vorhanden sind und welche man davon nutzen will. Bei größeren Festivals gibt es oft verschiedene Parkplätze die unterschiedlich weit vom Gelände und den Campingplätzen entfernt sind. Plätze für Wohnmobile oder Motorräder sind zudem oft gesondert ausgeschildert und über eine bestimmte Strecke erreichbar. Andere Festivals erlauben zusätzlich ein Campen neben dem Fahrzeug bzw. trennen nicht zwischen Camping- und Parkplätzen.

Zwar sind Navigationsgeräte heutzutage schon keine Besonderheit mehr, aber ein Streckenplan für die Anreise und über Parkmöglichkeiten ist bei den meisten Festivalveranstaltern im Internet erhältlich und schnell ausgedruckt. Für Gruppen ist eine gemeinsame Anfahrt zudem auch ein wichtiger Punkt. Es fahren allerdings nicht wenige Menschen auf ein Festival und so sollte man frühzeitig Treffpunkte festlegen, am besten ca. 20-30km vor dem eigentlichen Festivalgebiet, näher dran kommt man leicht in erste Staus und ein Treffen ist nicht mehr ohne weiteres möglich.

Ein Hinweis sei den Anreisenden mit einem eigenen Fahrzeug noch gegeben: Feld und Wiesen dienen sehr oft als Parkplätze. Dies mag im ersten Moment nun nicht sonderlich spannend wirken, ist es auch nicht. Wenn nun aber die Anreise im einen tiefergelegten verspoilerten Fahrzeug erfolgt, oder der (neue, teure, Dienst-) Wagen von Eltern geliehen wird sollte man sich diese Bedingungen nochmal in Erinnerung rufen. Natürlich benötigt man keinen Geländewagen um auf die Parkplätze zu kommen, aber all zu eben und gradlinig sind die Flächen nie. Ebenso sind Staub und Schlamm hier wieder Begleiter denen man nicht entgehen kann. Wer sich nicht vorstellen kann mit dem gewählten Fahrzeug querfeldein über einen verregneten matschigen Acker zu fahren sei also davor gewarnt.

### 3.4. Was: Was schleppe ich mit?

Die Frage aller Fragen. Stellt man sie zehn Festivalbesuchern wird man womöglich zehn verschiedene Antworten bekommen. Natürlich wird die Antwort auch von den persönlichen Möglichkeiten und Wünschen beeinflusst. So mag man mit 16 oder 17 noch mit einem kleinen Iglu-Zelt zufrieden sein, einer Decke und 3 Dosen Ravioli. In diesem Text gehen wir allerdings von etwas höheren Ansprüchen aus. Für den schnellen Überblick kann man die Listen im Anhang nutzen. Zumindest die **Liste der notwendigen Dinge** sollte studiert werden, bietet sie doch eine solide Grundlage für den Besuch eines Festivals. Neben einem Zelt, einem Schlafsack samt Isomatte sollte ein einfacher Campingstuhl zur Grundaustattung gehören. Mit einem halbwegs stabilen Rucksack kann dann der Rest transportiert werden. Schaut man sich den durchschnittlichen Festivalbesucher an fällt dem Betrachter auf, dass dieser natürlich weit mehr als die erwähnten Gegenstände mitbringt.

## Das Zelt

Das Zelt soll den Festivalbesucher für die kommenden Tage Unterschlupf bieten. Je nach Anzahl der Personen bietet es sich an größere Zelte zu nutzen. So sind ausgewachsene Armee-Zelte kein sonderlich seltener Anblick auf einem Festival, vor allem bieten diese durch ihr sehr stabiles Material und ihre Größe einigen Komfort. Dies wird allerdings mit Platzbedarf für Zelt und Gestänge erkauft, zumal die nicht immer leichtgewichtigen Materialien auch auf den Platz gebracht werden müssen. Das andere Ende der Skala ist ein einfaches 2-Mann-Iglu. Sehr günstig, schnell aufgebaut und leicht zu transportieren. Ein weiterer Trend der letzten Jahre sind Sekundenzelte: ein eingenähtes Gestänge ermöglicht einen sehr schnellen Aufbau und mit etwas Übung gestaltet sich der Abbau ähnlich schnell. Im Vergleich zu einem normalen Zelt sind allerdings Abstriche beim Preis oder Platz zu machen.

Der Autor rät bei der Zeltwahl einen Kompromiss zwischen der Minimallösung und der Variante *“my tent is my castle“*. So sollte die angeratene Personenzahl mindestens doppelt so groß sein wie die Zahl der Personen die in dem Zelt zu schlafen wünscht. Ein Einzelner kann nach dieser Regel also problemlos mit einem kleinen 2-Mann Iglu zurecht kommen, er wird auch noch eines der Sekundenzelte als ausreichend empfinden. Bei steigender Anzahl der Zeltnutzer reicht der vom Hersteller angedachte Platz aber meist nie aus. So hat sich für eine 2-4er Gruppe eine Minimumgröße von *“für 6 Personen“* als angenehm herausgestellt. Diese etwas größeren Zelte bieten oft abgetrennte Schlafbereiche, ein etwas größeres Vorzelt und oft auch mehrere Eingänge.

Sollte kein entsprechendes oder sogar gar kein Zelt vorhanden sein und auch kein Schlafplatz bei Mitreisenden verfügbar sein, muss man sich um den Erwerb eines Zeltes kümmern. Allein für die Wahl eines Zeltes könnten viele weitere Texte verfasst werden, so versucht sich der Autor in diesem Falle aber sehr kurz zu halten. Wichtige Entscheidungskriterien sind dabei:

1. Soll das Zelt nur für das Festival gedacht sein oder auch für weitere Urlaube dienen?
2. Wie teuer darf das Zelt werden?
3. wie schwer und groß darf das Zelt werden?

An ein reines Festivalzelt sollte man keine hohen Ansprüche stellen. Die Zelte stehen nur eine kurze Zeit, werden fast nur zum Schlafen genutzt. Daher müssen diese Zelte nicht unbedingt ein teures Markenzelt sein. Gewichts- und Platzprobleme sind bei der seltenen Anwendung auch kein Problem. Die Wahl ob Marken- oder NoName-Zelt ist leicht beantwortet: Wer ohne weiteres für ein (vom Aufbau und der Größe) vergleichbares Zelt mehrere hundert Euro mehr ausgeben kann und will darf sich gerne ein Markenzelt kaufen, in der Gewissheit dieses Zelt auch im alpinen oder subtropischen Bereich problemlos Nutzen zu können. Allen anderen seien die Angebote verschiedener Diskonter und Internetanbieter angeraten: oft genug kann man ein bequem großes Zelt für 2-4 Personen (Herstellerangabe 6-9) finden, welches neben abgetrennten Kuppeln einen großen Vor-/Innenraum hat und

meist um die Hundert Euro kostet. Mit einem solchen Zelt kann man auch mehrere Male im Jahr auf Festivals oder in den Urlaub fahren ohne nasse Füße zu bekommen. Sekundenzelte (2-3 Personen laut Hersteller) vernünftiger Qualität gibt es für die gleiche Summe. Großen Gruppen mit viel Transportkapazität kann man dann doch zu Army-Shops raten, die sehr oft Bestände an alten Mannschaftszelten verkaufen, ein 25qm Zelt (10-15 Personen, allerdings ohne Abtrennungen) kostet dann ca. 500 Euro und benötigt meistens einem PKW-Hänger oder Tranporter zum Transport.

Der Aufbau eines Zeltes ist eine Gewöhnungssache. Es bietet sich an das Zelt vor dem Festival mindestens einmal auf und abgebaut zu haben. Zum einen übt es den schnellen Auf- und Abbau, zum anderen ist es mehr als ärgerlich auf dem Festival festzustellen, dass das Zelt eingerissen ist. Bei neuen Zelten können bereits im Vorfeld Abspannschnüre angebracht werden und der vorhandene Platz abgeschätzt werden. Da von den teureren Markenzelten abgeraten wurde, sollte man sein Zelt mindestens einmal im Jahr frisch imprägnieren. Käufer von Markenzelten mögen anmerken, dass an dieser Stelle weitere Kosten anfallen. Natürlich ist Imprägnierspray nicht kostenlos. Grob geschätzt dürfte man nach 100 Jahren für ein einfaches Zelt samt Imprägnierspray den gleichen Betrag ausgegeben haben wie für ein Markenzelt. Neben der Imprägnierung kann man das Zelt auch grob reinigen, so etwas aber bitte nicht in der Waschmaschine oder mit dem Hochdruckreiniger.

Entgegen anderer Meinungen müssen Zelte nicht gerollt oder gefaltet werden, sie dürfen auch ruhig gestopft werden (wie Schlafsäcke). Kurze Begründung: Wenn das Material jedesmal an der gleichen Stelle gefaltet wird treten eventuell bleibende Schäden auf. Gelagert werden sollte ein Zelt wenn möglich immer im ausgepackten und aufgehängtem Zustand (wie Schlafsäcke). Als weitere Stichworte fallen nun noch: Nähte mit Tape abkleben, genügend Heringe mitnehmen, extra Abspannseile mitnehmen, Flicker und Gummihammer zum Zelt legen.

#### Schlafsack, Isomatte und Co.

Die wenigsten dürften keinen Schlafsack besitzen. Da die meisten Festivals in den wärmeren Monaten stattfinden und ein Schlafsack auch nur wenige Stunden genutzt wird, braucht man hier keine hohen Ansprüche stellen. Wer vor dem Erwerb eines Schlafsackes steht, kann auch hier überlegen auf einen Online/Army-Shop zuzugeifen. Weniger modische Farben, aber beispielsweise bei den sogenannten *Commando*-Schlafsäcken sehr geringe Packmaße und angenehme Wärme. Eine Isomatte sollte das Minimum sein, die Steigerung wäre eine Luftmatratze oder ein kompaktes Feldbett. Gerade bei längeren Festivalaufenthalten ähnelt letzteres am besten einem normalen Bett. Ein normaler Schlafsack und eine Isomatte kann man ohne weiteres an jeden Rucksack anbinden, ein Feldbett oder eine Luftmatratze benötigen wiederum mehr Platz.

Da viele Festivals eher in der wärmeren Hälfte des Jahres stattfinden, kann ein Schlafsack auch nicht vonnöten sein. Allerdings gehört der Autor eher zu der Gruppe, die ihren Schlafsack umsonst auf das Festival tragen und nicht zu der Gruppe die nur mit einer

Decke reisen und das einzige verregnete Wochenende im Sommer mit Temperaturen im einstelligen Bereich erwischen.

### Der Rucksack, das DayPack, das Packen

Sollte zumindest Platz für das notwendigste bieten: Schlafsack, Decke, Isomatte, Kleidung, Kleinkram. Ein größerer Rucksack bietet mehr Platz für Nahrung, Getränke und Campingzubehör. Rucksäcke aus dem Outdoor- oder Militär-Bereich bieten oft eine Vielzahl an Schlaufen und Befestigungsmöglichkeiten für Schlafsäcke, Isomatten, Stühle und anderen Dingen. Wer wenig laufen will sollte diese nutzen. Gute Outdoor- oder Militärrucksäcke bieten zudem auch abknöpfbare oder abtrennbare Taschen, die für das Festival als DayPack genutzt werden können.

Einzelne DayPacks sollten nach folgenden Kriterien ausgesucht werden:

- Kann ich damit einen ganzen Tag laufen/sitzen/stehen?
- Kann ich mit dem DayPack in die erste Reihe stehen/tanzen/pogen ohne mich oder andere damit zu nerven oder sogar zu verletzen?
- Kann ich das ganze Ding auch noch anders nutzen?

Mit einem guten DayPack kann man eine ganze Weile über das Gelände laufen ohne Probleme zu bekommen, man kommt damit in die erste Reihe und schlägt niemand unnötig einen Rucksack ins Gesicht. Notfalls kann man es als Kopfkissen oder Sitzplatz nutzen ohne die Gegenstände im DayPack zu beschädigen. All zu groß muss ein DayPack nicht sein. Sonnenbrille, Pullover und/oder Jacke, Poncho, Tetrapak und Kleinkram dürfte meistens reichen. Je nach Festival gibt es noch unterschiedliche Bestimmungen die beachtet werden müssen.

Das Packen eines Rucksacks ist relativ einfach: Wenn man möchte, dass einem der Leatherman, die Campingleuchte oder andere feste Gegenstände beim Tragen den Rücken umformen lege diese Teile bitte einfach in den Rucksack. Alle anderen packen die schwersten Gegenstände nach unten, und harte Gegenstände nach aussen und nicht an die Rückenseite. Manche Gegenstände sind ausserhalb eines Rucksacks zudem einfach besser aufgehoben, die vielen Schnüren und Ösen wollen auch mal genutzt werden.

### Verpflegung

Nun wird es wieder interessanter, Essen und Trinken sind an der Reihe. Genaue Mengenangaben und die Wahl der mitzunehmenden Lebensmittel muss jeder für sich selber entscheiden. Wer nicht gerade mit einem Wohnmobil fährt oder Generator samt Kühlschrankschrank mitbringt (falls denn erlaubt) wird ausreichende Kühlung relativ schnell vermissen. Doch so muss es nicht sein. Zum einen gibt es die relativ lange haltbare Kühlung durch Trockeneis. Dies ist allerdings nicht ganz einfach zu handhaben, Handschuhe und Schutzbrille sollte man zumindest haben. In Getränke sollte man Trockeneis auch nicht einbringen, der

Transport und die Lagerung von Lebensmitteln bei  $-80^{\circ}$  sind zumindest nicht ohne räumliche Trennung möglich. Wer mit Trockeneis kühlen will, sollte also eine Box-in-der-Box Kühlung nutzen oder einen Zwischenboden, unter dem das Trockeneis berührungsfrei von den zu kühlenden Waren liegt.

Doch man kann es sich auch einfacher machen. So kann man einen Tag vor Abreise die Kartons mit Säften einfrieren und als Kühlakku nutzen. Auch zu grillendes Fleisch und Würstchen lassen sich so transportieren. Die für den Anreisetag gedachten Lebensmittel und Getränke müssen nicht so stark gekühlt werden. Mit einer normalen Kühltruhe kann man so bis zu 3 Tage entsprechend gekühlte Getränke und Lebensmittel haben.

Wenn man sich nicht mehrere Tage hintereinander von Dosenravioli oder Bratwürstchen ernähren will, kann der Autor folgende Möglichkeiten als Alternative anbieten: Neben gängigen Fleischsorten bieten sich auch Tomaten, Zwiebeln und Paprika zum leichten Grillen an. Dazu besteht eine enorme Auswahl an fertigen Salaten, Aufbackbrötchen oder Baguettes. Diese können von einem halbwegs erfahrenen Grillmeister auch ohne weiteres zubereitet werden. Weitere Vorschläge finden sich am Ende des Abschnitts.

Je nach Festival gibt es besondere Bestimmungen was die Form der mitgebrachten Verpflegung betrifft. So können Glasflaschen verboten sein, aber auch große Gasflaschen und Kochgeräte. Hier hilft es sich vorher zu informieren. Für die Wahl der Getränke bietet sich neben dem obligatorischem Bier und den bereits erwähnten (tief gefrorenen) Saftpacken auch Wasser oder hochprozentiger Alkohol an. Die Menge sollte dabei dem ungefähren persönlichen Bedarf + 10 Prozent entsprechen. Zum einen ist Bier auf Festivals eine gängige Handelsware, zum anderen kann es multifunktionell eingesetzt werden: zum Grill ablöschen, Zähneputzen oder Haare waschen. Nunja, eigentlich nur zum Trinken und Tauschen.

Höherprozentiges je nach Geschmack und Mischmöglichkeiten, falls Glasflaschen verboten sein sollten kann man als Alternative Sigg-Flaschen oder Pet-Flaschen nehmen, die sich auch zum tiefkühlen eignen. Sollte man auf ein Festival reisen auf dem das Mitführen von Glasflaschen untersagt wird muss man sich eine Alternative zur normalen Kiste Bier machen. Dosen sind mit einem relativ hohen Pfand belegt, können aber wenn möglich aus benachbarten Ländern erworben werden und haben dann keinen Dosenpfand. Kleine Fässchen oder selbst kühlende Fässer sind auch eine denkbare Alternative. Etwas (stilles) Wasser hat auch noch niemandem geschadet, sei es zum Abwaschen, Zähneputzen oder Kaffee/Tee-Kochen. Zumindest für den Anreisetag und den ersten Morgen sollte eine ausreichende Menge mitgebracht werden, bis man eine der vorhandenen Wasserstellen gefunden hat.

Absprache mit den Mitreisenden kann doppelte Dinge vermeiden, so sind gerade bei Saucen oder ähnlichen Dingen meist nur 1-2 nötig, aber nicht pro Person. Neben dem Grillgut kann etwas Abwechslung zum Frühstück nicht schlecht sein: Toastbrot, Schokocreme, etwas Käse, Wurst und bereits erwähnte Tomaten/Paprika/Gurken sind pflegeleicht und kostengünstig.

## Stuhl, Tisch und Zubehör

Ein einfacher Regie-Stuhl ist schnell gefunden, kostet nicht viel und hält meistens ein Wochenende aus. Mit vier Beinen, 4 Schrauben und einer Platte lässt sich relativ schnell ein einfacher Tisch basteln. Eine Alternative sind Camping-Tische oder Kombinationen aus Tisch- und Sitzgelegenheiten, die sich meist kompakt verstauen lassen und ausreichend stabil sind. Dies sind keine notwendigen Gegenstände, doch reist es sich mit solchen Dingen deutlich angenehmer.

Wichtiger und vorab zu klären ist wer jeweils den Grill, die Kohle, Anzünder, den Gaskocher, Gaspatronen bzw. Kartuschen und Zubehör mitbringt. Mehrere Grille aber keine Kohle ist ein klassischer Fall von "Dumm gelaufen". Einen Tisch hingegen muss man nur einen pro Gruppe haben. Ein weiterer Artikel der häufig mitgenommen wird ist ein Party-Pavillon. Umringt von den Zelten der Gruppe bietet er eine vor der Witterung geschützte Sitzmöglichkeit für alle. Allerdings sind diese Pavillons alles andere als windfest oder stabil. Man kann sie auch als Einmalware betrachten, die das Festival nicht unbedingt überleben wird. Mit stabilen Abspannschnüren und großzügig dimensionierten Heringen kann man solch einen Pavillon allerdings ausreichend befestigen und mit etwas Glück auch heil zurückbringen. Alternativen sind einfache Sonnensegel die entgegen der Windrichtung aufgespannt werden, größere Sonnenzelte in Igluform oder einfache Planen die zwischen die Zelte gehängt werden. Der Phantasie werden hier keine Grenzen gesetzt.

## Fahnen und andere Sonderheiten

Auf dem Platz gibt es viele Zelte, viele Pavillons und alle sehen gleich aus. Manch einer möchte sich davon abheben und nebenbei eine einfache Möglichkeit schaffen um sein Zelt wiederzufinden. Genau aus diesem Grund gibt es Fahnenmäste auf Festivals. Nun ist es zum Glück nicht so, dass dort überall Nationalfahnen hängen sondern Kreativität ist gefragt. Als Grundregel kann gelten: Je höher und desto ausgefallener umso besser. Neben Baumarktmästen sind Eigenkonstruktionen aus Holzbalken, Angeln oder Laternenmasten vorhanden. Landesflaggen von Kleinststaaten, Phantasiemotiven oder Bettlaken dienen als Kennzeichnung. Diesen Trend muss man nicht mitmachen, kann aber als Nebeneffekt einfache Orientierungsmöglichkeiten für den eigenen Platz finden. "Wir zelten zwischen dem Spiderschwein und der grünen Cocktailflagge, gleich bei dem Masten mit dem Weihnachtsmann" ist dann keine ungewöhnliche Ortsangabe mehr.

## Beispielhafte Zusammenstellung

Folgende Zusammenstellung ist gedacht pro Person für ein drei bis viertägiges Festival. Nahrungsmittel mit (G) werden für eine Gruppe normalerweise nur einmal benötigt. Alle Werte dienen als grober Richtwert und sind bei persönlichen Vorlieben und Gewohnheiten anzupassen (vegetarisch, vegan)

#### Getränke:

- Wasser: 1L Pro Tag, alternativ Wasserkanister
- Säfte: 2L Pro Tag, mindestens ein Tetrapak pro Tag (fürs Gelände)
- Bier: Nach persönlicher Vorliebe, ca 2-3 Liter pro Tag sind ein guter Fixwert
- Höherprozentiges: Je nach Kondition, Prozent und Planung abstimmen, 1/2 -2 Flaschen pro Tag, Eventuell (G)
- Weiteres: Milch (Fürs Frühstück), Tee, Kaffee, Sekt, Wein,...

#### Lebensmittel:

- Grillgut: Pro Tag eine Packung Würstchen, 300-400g Steaks, einen Grillkäse
- Gemüse: 3-4 Tomaten, Zwiebeln, Paprika pro Tag, vegane und vegetarische Reisende entsprechend mehr
- Obst: an apple a day keeps the doctor away - a banana for the way keeps the sadness away
- Frühstück: 1x Nussnugat-Creme(G), eine Packung Milchbrötchen, eine Packung Käse(G), Wurst(G)
- Beilagen zum Grillgut: 1-2 Töpfe fertigen Salat, 2-3 Tiefkühl-Baguette, Saucen (G)
- Dosenfutter: 1x Ravioli aus Tradition, wird normalerweise nie genutzt. (Schlechtwetterreserve)
- Weiteres: Man grillt normalerweise mindestens einmal am Tag, mehrfaches Grillen ist wahrscheinlich
- Reserve: Normalerweise nicht nötig, doch sollte man ein Schlechtwetter-Festival erwischen 1-2 Portionen leicht zu Erwärmendes (Ramen-Nudeln, Heisse Tasse...) pro Tag.

Diese Mengen dienen nur als grobe Anregung.

## 4. Auf dem Festival

Eigentlich sollte nun nichts mehr unklar sein. Wo es hingeht, mit wem und wie ist geklärt. Auch was mitgenommen wird (und von wem) ist nicht mehr unklar. Im besten Fall ist man also mit seinen Freunden und allen notwendigen und netten Dingen auf oder vor dem Festivalgelände. Der folgende Ablauf ist auf den ersten Blick auch relativ einfach: Man sucht sich eine ausreichend große Fläche und baut die Zelte auf, stellt den Pavillon in die Mitte, wirft den Grill an und genießt die Zeit. Man kann und sollte es aber auch etwas komplizierter machen, der Aufwand lohnt sich an den folgenden Tagen garantiert.

### Die Wahl des Zeltplatzes

Ausreichend Platz ist nur ein Argument für einen Zeltplatz. Zudem sollte man, wenn vorhanden, ein Auge auf eventuelle Nachbarn werfen. Nicht jeder möchte neben dem MC Skull 06 oder einer Gruppe kichernder Abiturientinnen zelten. Es sind zwar nur einige Tage, aber wenn man noch die Möglichkeit hat die Wahl der Nachbarn zu beeinflussen sollte man sie nutzen.

Wichtiger als eventuelle Nachbarn auf dem Platz ist der Grund an sich. Stellt sich die Wahl zwischen einfachem Acker und Weide sollte man Letztere bevorzugen. Nicht nur der optische Anreiz ist ein Vorteil (frisch gemähter Weide), auch ist der Boden nicht so verwühlt. Bei Regen aufnahmefähiger und allgemein fester und auch der Aufbau ist einfacher. Neben diesen Alternativen gibt es noch die Möglichkeiten Wiese ( die beste Wahl) und geteerte Fläche ( die schlechteste Wahl). Auch Landebahnen oder Kiesflächen können der Untergrund sein. Man sollte einfach darauf achten einen Untergrund zu wählen der einen starken Regenschauer aushält ohne zu einer Schlammfläche zu werden. Bei allzu gutem Wetter sind Staub und Dreck der Widersacher von unten, auch hier schneiden Wiese und Weideflächen am Besten ab.

Unabhängig von der Bodenbeschaffenheit sollte man niemals in einer Senke zelten, denn damit produziert man geradezu ein überflutetes Zelt. Wenn man es nun noch schafft die Rückseite des Zeltes zur gängigen Windrichtung auszurichten, hat man die ersten Hürden genommen. Das Wetter kann nun notfalls umschlagen und bis auf katastrophale Stürme sollte man keine Probleme haben. Auch wenn es windstill ist sollte man nicht vergessen sein Zelt abzuspannen. Nicht notwendig sind Schützengräben oder umgegrabene Kanten rund um das Zelt. Bei einem Festival könnten sie sich sogar eher negativ auswirken wenn jemand durch den Graben in das Zelt fällt. Spätestens am folgenden Tag wird es ringsum von Zelten wimmeln, die umgegrabenen Kanten helfen nur dann wirklich wenn ein Zelt frei steht und der Regen ablaufen und versickern kann.

Ist der perfekte Platz gefunden kann bzw. können das Zelt bzw. die Zelte aufgebaut , der Pavillon in der Mitte aufgestellt und der Grill angeworfen werden. **Willkommen auf dem Festival!**

## Ankommen und Wohlfühlen

Nun gibt es nicht mehr viel zu schreiben, die kommenden Tage benötigen keine genaue Anleitung. Einen Geländeplan und Zeitplan sollte man mitführen, den Rest der Zeit muss man nicht verplanen. Für das eigentliche Festivalgelände bietet sich ein kleiner Rucksack als Daypack an. Für Gruppen sollte man eindeutige Treffpunkte auf dem Gelände ausmachen. Mit dem Erkunden des Platzes und der ein oder anderen Partie Flunky-Ball kann die Zeit überbrückt werden. Nett ist es, ein Auge auf die Sachen der Nachbarn zu werfen. Auge werfen im Sinne von: Zusehen das den Nachbarn nichts gestohlen wird. Sowas gleicht sich sehr schnell aus. Wer viel Wert auf gewisse Auftritte legt, sollte abschätzen wie viel Zeit er benötigt um vom Zelt zur Bühne zu kommen. Gerade durch die zahlreichen Ablenkungen auf dem Campinggelände merkt man nicht sofort, daß man mal eben eine halbe Stunde oder mehr für die Strecke benötigt.

## Unschöne Dinge

Natürlich ist ein Festival nicht immer eitel Sonnenschein, auch abgesehen vom Wetter. Je nach Größe und „Kommerzialisierung“ muss man mit Problemen wie Diebstahl, Vandalismus oder einfacher Dummheit rechnen.

Wertvolle Gegenstände sollten immer, absolut immer an der Person sein. Beim Schlafen in den Fußbereich des Schlafsackes legen, beim Duschen etc. in die Obhut einer anderen Person geben. Sehr oft kann man nach einem Festival lesen, das aus den Vorzelten und Rucksäcken Telefone, Kameras und Geld gestohlen wurde. Doch das ganze kann man mit so einfachen Mitteln verhindern. Also einfach ein Auge und ein wenig Nähe für diese Gegenstände bewahren und nichts passiert. Natürlich muss man auch nicht die teuersten oder wertvollsten Gegenstände auf ein Festival mitnehmen.

Vandalismus kombiniert mit Dummheit ist die nächste Stufe die einen Festivalbesuch unschön beeinflussen kann. Brennende Stühle oder Zelte, fliegender Kartoffelsalat oder Konservendosen, all das kann einen Festivalbesuch unangenehm beeinflussen. Hier sei nochmals wärmstes die Begutachtung der Nachbarschaft angeraten.

## 5. Nach dem Festival

Nach dem Festival ist vor dem Festival. Mit einer der ersten Wege dürfte den Festivalbesucher unter die Dusche führen. Leider reicht diese Fürsorge nicht immer für die mitgeführten Gegenstände. Auch Zelte, Schlafsäcke und der Rest möchte gerne gereinigt werden. Auch eine Imprägnierung der Ausrüstung kann man kurz nach dem Festival vornehmen. Nun noch eine kurze Liste der Dinge die verloren gegangen sind erstellen, diese Gegenstände nachkaufen und alles bis zum nächsten Festival vernünftig einlagern.

Fotos und Filmaufnahmen (soweit vorhanden) untereinander austauschen, über das Festival bloggen, schreiben, berichten und sich auf das nächste Mal freuen. Ebenso kann man festhalten was nicht so toll gelaufen ist, um diese Fehler im folgenden Festival vermeiden zu können. Denn wenn dieser How-To nur halb so gut geholfen hat, wie es erwünscht ist war das Festival ein wunderbares Erlebnis das jederzeit wiederholt werden kann.

Für Kontaktsuche nach dem Festival, also Fälle von „Hätte ich ihn/sie doch angesprochen oder nach der Nummer gefragt.“ gibt es die schon erwähnten Internetforen im Umfeld der Festivalveranstalter. Ansonsten gilt nun: Zurücklehnen, an die schöne Zeit erinnern und die Vorfreude auf das kommende Festival genießen.

## 6. Anhang

Im folgenden Anhang finden sich mehrere Listen mittels deren man abgleichen kann, was man an Gegenständen und Ausrüstung benötigt, was hilfreich sein kann und was man nicht wirklich braucht. Mittels dieser Listen sollte eine gute und ausreichende Vorbereitung möglich sein für ein erstes Festival. Es besteht natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit und universelle Anwendbarkeit. Für den Fall kann man diese Listen als Anregung und ersten Ansatzpunkt sehen, von dem man seine persönliche Auswahl trifft.

### 6.1. Liste der notwendigen Dinge

Alle in dieser Liste enthaltenen Gegenstände sollten mitgeführt werden. Manch einer mag auf einzelne Gegenstände verzichten, doch im allgemeinen handelt es sich bei folgender Auflistung um die absolut notwendige Mindestaustattung für ein normales Festival.

Da?	Gegenstand	Hinweis
<input type="checkbox"/>	Ticket	Alternativ genug Geld sich eins vor Ort zu kaufen
<input type="checkbox"/>	Zelt	Vollständig! Oder ein Schlafplatz in einem Zelt
<input type="checkbox"/>	Schlafsack	Notfalls ein Poncholiner oder eine Decke
<input type="checkbox"/>	Isomatte	oder eine isolierte Decke
<input type="checkbox"/>	Papiere	Personalausweis, Führerschein, etc
<input type="checkbox"/>	gr. Rucksack	Stabil mit mehreren Taschen und Schnüren
<input type="checkbox"/>	Gaskocher (G) und Kartuschen	Zum Wasser und Essen erwärmen Fast so wichtig wie der Grill
<input type="checkbox"/>	Grill (G) Grillzubehör (G)	Heizung Herd und Ambiente in einem Kohle, Anzünder, Feuerzeug, Grillbesteck
<input type="checkbox"/>	Taschenlampe	inkl. Batterien
<input type="checkbox"/>	Zeit&Geländeplan	Wo bin ich? Wer spielt grade? Gibt es oft am Eingang
<input type="checkbox"/>	Campingstuhl	Irgendwo muss man ja sitzen
<input type="checkbox"/>	Gaffa (G)	Panzertape, das Universal flickzeug
<input type="checkbox"/>	Besteck und Geschirr	Messer, Gabel, Löffel, Teller, Tasse..
<input type="checkbox"/>	Kochgeschirr (G)	minimum 1 Topf
<input type="checkbox"/>	Leatherman	oder: das andere Universalwerkzeug
<input type="checkbox"/>	Mobiltelefon	dient inzwischen als Allroundgerät
<input type="checkbox"/>	Kulturbeutel	Waschzeug, wichtige Medizin, Sonnencreme, Pflaster usw.
<input type="checkbox"/>	Klopapier	wer das vergisst, hat verloren
<input type="checkbox"/>	Kleidung	Und mindestens 1 Satz Ersatzkleidung
<input type="checkbox"/>	Geld	Für Andenken, den Notfall, Fress-Stände usw.
<input type="checkbox"/>	Nahrung	Siehe Abschnitt Vorbereitungen, Minimalersatz
<input type="checkbox"/>	Getränke	Siehe Abschnitt Vorbereitungen, Minimalersatz

Bei manchen Gegenständen steht (G) dabei, dann wird der Gegenstand von allen

Mitreisenden nur einmal benötigt.

## 6.2. Liste der hilfreichen Dinge

Hier finden sich all die Dinge, die man zwar nicht unbedingt braucht, die aber mehr als hilfreich sein können und den Aufenthalt sehr angenehm gestalten können.

Da?	Gegenstand	Hinweis
<input type="radio"/>	Pavillion (G)	Das Zentrum eines jeden Camps
<input type="radio"/>	Plane	Notdach für Zelte, Minipavillion
<input type="radio"/>	Tisch	Wo man sitzt da will man auch etwas abstellen
<input type="radio"/>	Sackkarre	Transportmittel
<input type="radio"/>	Zeltlampe	Ob Gas, LED oder normale Birne
<input type="radio"/>	Kanister	für Wasser
<input type="radio"/>	Musik (klein)(G)	MP3-Spieler und normale Boxen
<input type="radio"/>		du kannst deine Musik hören
<input type="radio"/>	Batterien	essentiell für Musik (klein)

## 6.3. Liste der unnötigen Dinge

Dinge die man auf einem Festival wirklich nicht braucht. Doch was hindert einen daran sie mitzunehmen? Nichts, also eine weitere Liste. Ein (A!) bedeutet in diesem Fall:

**Achtung! Vorschriften und Richtlinien des jeweiligen Festival und Landes beachten.**

Da?	Gegenstand	Hinweis
<input type="radio"/>	Fahne	Damit alle wissen wer Ihr seid
<input type="radio"/>	und Stange(G)	und wo man Euch finden kann
<input type="radio"/>	Megafon	Damit können dich auch endlich alle verstehen
<input type="radio"/>	Kostüme	Spiderman, Erdhörnchen, Batman und Co
<input type="radio"/>	Masken	Für all jene die zu schüchtern für Kostüme sind
<input type="radio"/>	auffällige Hüte	Für all jene die zu schüchtern für Masken sind
<input type="radio"/>	Feuerwerk	Zing! Bumm! Pfi! und „oohhhh“
<input type="radio"/>	Spielzeug	Sandkasten, Wasserrutsche und mehr
<input type="radio"/>	Strom (G)(A!)	Generator oder viele große Akkus
<input type="radio"/>	Kühlschrank(G)(A!)	Kühles Bier und frisches Fleisch
<input type="radio"/>	Licht (G)(A!)	12V Leuchten,Fluter,
<input type="radio"/>	Musik (groß)(G)(A!)	(klein) mit großen Boxen
<input type="radio"/>		alle können deine Musik hören
<input type="radio"/>	Bollerwagen (G)	DAS Transportmittel

## 7. Fazit der Stimme

Nun, etwas mehr als eine kleine Schreibübung ist dieses How-To nun doch geworden. Natürlich kann man den Besuch eines Festivals nicht in einem Text beschreiben, kein Festival gleicht dem anderem und zu viel Vorbereitung muss dabei auch nicht sein. Beim Erstellen ist mir (nun bin ich ja von der Autoren-Rolle befreit) aufgefallen, dieser Guide ist noch lange nicht vollständig. An vielen Stellen habe ich gedacht: „Hier hättest du eigentlich noch mehr schreiben können.“ Bilder fehlen noch für einige Dinge, die Listen sind noch sehr kurz und ungenau (unnötige und hilfreiche Dinge), manche Gegenstände könnten besser erklärt werden, eine Übersicht über gängige Festivals wäre nicht schlecht oder in Kürze:

### **Das war noch nicht alles!**

Also werde ich bei Zeiten erweiterte Versionen dieses Textes ins Netz stellen, wenn es Erweiterungswünsche und Ergänzungen gibt nehme ich sie gerne auf, versuche die *katrastofalen* Fehler zu berichtigen und eure Wünsche nach und nach zu erfüllen.

Ich hoffe einfach mal, dass ihr nach der Lektüre dieses kleinen Textes ein paar Fragen über Festivals weniger habt, beim Lesen unterhalten wurdet und die Freude an Festivals geweckt wurde.